

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Hansli, der kleine Goldsucher  
**Autor:** Graber, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1066605>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# H A N S L I ,

## D E R K L E I N E G O L D S U C H E R



*Erzählung von*

**R U D O L F G R A B E R**

**E**s war Kriegszeit.

Im Fabrikenviertel einer großen Stadt unseres Landes, auf einem Bunker dicht über dem Strom, spielte an einem föhnigen schneelosen Januarmorgen ungezogen eine Schar zehnjähriger Kinder, zur Hauptsache Mädchen. Sie jagten einander, stießen und rissen einander grob von dem scharf geschnittenen Betonklotz herunter und verführten einen Höllenlärm.

Auf einmal aber schwiegen alle still und starnten wie gebannt auf einen kleinen, bleichen Jungen von sieben Jahren, der aus einem Gartentor hinter den nächsten Mietshäusern hervor mutig ein seltsames zweirädriges Gefährt auf den Straßensteig bugsierte. Das Fahrgestell mit den zwei hellblauen Rädern hatte ganz offensichtlich einst den hintern Teil eines Kindervelos gebildet. Auf sein entzweigesägtes Sitzbrett war jetzt jedoch ein viereckiges Kistchen geschraubt, und darunter hervor ragte als Deichsel ein langer Besenstiel. In dem leeren Kistchen aber klapperte eine Kehrlichtschaufel.

Der kleine Junge zog das Wägelchen jetzt an dem Bunker vorbei auf die Straße, die dem Strom entlangführt. Er trug ein abgeschossenes, häßliches, grün-graues Mäntelchen und eine rote gestrickte Woll-

mütze, wovon an einer geflochtenen Wollsnur eine dichte Zottel herunterhing; die baumelte dem Jungen über den Rücken.

Die ganze Schar der Kinder war auf dem äußersten Bunkerrand zusammengeschlossen, und als der Junge nun mit dem Wägelchen unter ihnen durchzog, brachen alle wie auf ein Kommando in das häßliche, scharf gehackte Geschrei aus:

« Jö, jö, Rossebolle — jö jö jö ! », das sie immerzu wiederholten.

Das bleiche, weiche, runde Gesichtchen des Knaben verdüsterte sich vor Zorn, und er tat etwas sehr Dummes. Er hielt im Gehen inne und stampfte mehrmals drohend auf den Boden gegen die bösartige Gesellschaft da oben.

Ein gellendes Hohngelächter war die Wirkung, und wahrhaftig: seine Scheuchgebärde hatte keineswegs imponierend ausgesehen.

Jetzt schrien die Mädchen gar:

« Gohsch go Röschi sueche? Chrätzisch wieder euer Mittagässe zsämmen uff der Stroß? Jö jö! »

Und ein kleiner Junge fuhr wie der Blitz hinten über die Bunkerwand hinab und in die Seitenstraße hinein und schrie aus Leibeskraften:

« I gäng's go em Brueder sage, dä nimmt dir d'Rossebolle wieder ewäg! »

Jetzt, da er diesen Bruder nennen hörte, verdunkelte sich das hübsche, ausdrucksreiche Gesichtchen des Kleinen vollends, und in Erbitterung und Wildheit rief er:

« Gang sag em's numme. Aber ich ha jetzt öbbis — und wenn er kunnt und will mir wieder alles stähle — und dernoh —! »

Und damit faßte er an die Brust und umklammerte einen kleinen metallenen Gegenstand, den er unter seinem armseligen Mäntelchen trug, und seine großen schwarzbraunen Augen funkelten drohend und haßerfüllt, und die schwarzen Fecken seiner Haare stachen ihm fast in die Augen; denn wo hatte das Büblein jetzt seine Stirn? Es hatte gar keine Stirne mehr, so hoch riß es in der Wut die schwarzgewölbten Brauen. Und in seinem Mund, in seinem kriegerisch bebenden Mund, dessen kindlich weichen Rand der Unmut ganz kraus und dicht zog, klaffte tückisch und angsterregend eine Zahnlücke auf, und der Geifer spritzte ihm wie ein Feuerwerkchen hindurch. Ein Milchzahn, sein rechter oberer Schneidezahn nämlich fehlte, und der neue Zahn streckte erst sein perlmutternes Köpfchen heraus, seit Wochen und Wochen schon, und wollte nicht recht stoßen; denn alles knöcherne Wesen an dem Knaben wuchs nur ganz zögernd in Hauch und Rauch dieses Viertels. Darum hatte er schmale Ächselchen und so schlanke längliche Hände, daß ältere Leute oftmals vor Zuneigung seine kleine Rechte kaum mehr aus den Fingern lassen mochten, so hingebend und weich war sie; sie war wie ein Ulmenblatt leicht und zart.

Die Mädchen auf und hinter dem Bunker klaubten jetzt an Steinen zusammen, was sie fanden, und hagelten sie auf



DER VERFASSER

den Jungen los. Dieser aber wandte sich und schritt unter dem schlecht gezielten Geprassel gefaßt mit seinem Wägelchen der Uferstraße nach stromaufwärts.

« Warum », fragte er sich, « verfolgen mich alle Kinder, solange ich meiner Aufgabe nachgehe? Ich weiß es. Vater hat es mir gesagt. Darum: Die Eltern dieser Kinder haben in den letzten Monaten und Jahren Gärten gekriegt, wie wir einen gekriegt haben — und die Kinder sollten tun was ich — und schämen sich oder sind zu faul dazu. Und wenn sie mich sehen, treibt sie wie Wölfe ihr schlechtes Gewissen gegen mich . . . »

Denn daß die Eltern dieser Kinder reicher wären als seine — o nein! Das wußte er wohl. In diesen Vierteln war selten jemand reich. Die meisten Leute

hier herum erschraken wie Mutter und Vater, wenn sie etwas kaufen sollten, und es war schon wieder hinaufgejuckt im Preis, und starrten erst in den Geldbeutel und zählten verstohlen die Münzen und runzelten kümmerlich die Stirn dazu. Deshalb bauten sie nun jedes einbetonierte Vorgärtchen an und warfen jedes zertretene Rasenstück um. Denn das Schweizerland war jetzt fast ganz abgeschnitten von den Meeren, sagte ihm der Vater, und wenn sie nicht verhungern wollten, mußten sie jede Handbreit Erde lockern und Frucht tragen lassen. Und sie pflügten ja auch schon die öffentlichen Anlagen um und die Gefilde der Reitschule vor der Stadt, ja die Wiese, wo die Polizisten früher ihre Hunde dressiert hatten.

Früher, ei, was war da täglich den Strom heraufgestrudelt gekommen aus der Fremde! Da war er als kleiner Junge an der Böschung glückselig singend gesessen und hatte auf das sonneglänzende Wasser gestarrt. Ein Schiff nach dem andern hatte den Strom zerspalten, und ein silberner Vorhang aus Wellen war hinter dem Schiff auseinandergefllattet, ans jenseitige Ufer und her zu seinen Füßen.

Und jetzt! Wenn jetzt in langen Zeiträumen einmal ein Schiff müde heraufkeuchte, dann rannten die Kinder vom Bunker in die Seitenstraßen und schrien:

« Mamme, Mamme! Ne Schiff! Kumm go luege! »

Und die Frauen fuhren mit den Köpfen aus den gelben und roten Backsteinhäusern und riefen:

« Was isch drin? » und klatschten die kleinen Kinder vor Freude auf die Schultern und wiederholten:

« Kohle — 's isch Kohle! »

Und einmal war gar ein Schiff voll Korn gekommen — das einzige Kornschiff seit Jahren, ein alter, schwarzer Kasten, durch die Kanäle vom Mittelmeer. Ein Kornschiff — was hatten sich früher die Leute um ein Kornschiff gekümmert? Das war oben bei der alten Mühle am Ufer gelegen, und die gebogene Röhre hatte es knisternd leergesogen, und niemand außer

ein paar kleinen Jungen war dabei geblieben.

Aber diesmal, da standen die Leute zu Dutzenden dicht gedrängt oben an der Böschung und sahen zu, wie die Schiffs-knechte die Tücher über den gelben Kornbergen wegzogen. Und als die Knechte, bis zu den Knöcheln im Korn stehend, mit Holzschaufeln das Getreide dem großen Saugrüssel zuwarf, der sich immer tiefer in die gelben Täler einschlürfte — da hatten die alten Männlein oben auf der Böschung ihre Pfeifen ausgehen lassen und mit langen Nasen statt des Tabakrauches den Kornstaub eingeatmet, den goldenen, warmen, trockenen Staub, der wie Mehl roch, und Blütenstaub durcheinander gewirbelt.

Am Steuerhaus aber hatte derweil der Kapitän viele zersplittete Scheiben ersetzt und dann zwei Tage gehobelt und gehämmert, denn eine Seitenwand des Steuerhauses war merkwürdig zerfetzt; die beserte er jetzt wieder aus. Und die Leute um den Knaben redeten leise und verhalten darüber; er verstand sie nicht.

Ja.

Darum bauten die Leute jetzt jedes Fleckchen Erde an. Und wenn er dann von einem Streifzug mit dem vollgeschaufelten Wägelchen heimfuhr, und die Leute sahen ihn stolz dahertraben — ihre Kinder aber hatten sich mittlerweile die Kleider zerriissen mit ihren unflätigen Streitereien — dann wurden die Erwachsenen zornig und schlugen die Kinder hinter die Ohren, daß sie mit den Köpfen an die Tischecken schossen — und darum haßten ihn die Kinder.

Und dann war da noch der Große, der ihm immer seine Beute stahl, wenn er ihn erwischte . . .

Aber Hansli, der Goldsucher, hatte ja jetzt ein Zaubermittel gegen jenen. Und er griff abermals nach dem fingerlangen harten Dinge vor seiner Brust.

Und dies erheiterte ihn wieder, und er kam aus seinen Gedanken blitzschnell zurück in die Straße und musterte nun mit seinen scharfen Augen das weite leichtgewölbte Asphaltband und sah mit dem

Blicke des Kundigen, daß an der Uferstraße nichts mehr zu machen sei. Da waren auf dem grau-blauen Teer glatte braune Flächen wie hingespuckter Tabaksaft, aber alles sauber gescheuert. Hier wuchs für ihn kein Gras mehr; hier war ihm jemand zuvorgekommen. Er wußte sogar wer: der Mann mit dem Velo. Der jagte zu früher Morgenstunde auf seinem Rade durch die Straßen, und an seiner Lenkstange baumelte ein großer Eimer, und sah er irgendwo einen Berg Mist, so sprang er schier kopfüber vom Rade, gierig wie ein Tiger, doch ungleich steifer, und schoß auf den Berg und fegte ihn bis zum letzten Spelzlein auf seine Schaufel. Dann schwang er sich voll Befriedigung wieder in den Sattel und joggerte davon.

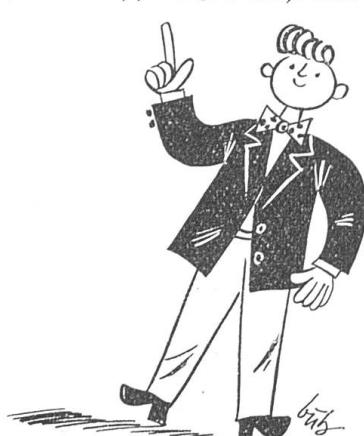
Nein, der Knabe mußte wohl die Uferstraße verlassen.

Er bog also stadteinwärts, ein wenig bergan, und gelangte nach kurzem Anstieg in ein ganz stilles, verstecktes Sträßlein. Es war ein Sträßlein der pensionierten Angestellten. Dem Jungen kam es sehr vornehm vor. Die Häuser waren niedrig und so weiß wie einst der Zuckerguß über seinem Geburtstagskuchen. An den Gartenhägen schwangen sich eiserne Lilienblätter hin, und von den Haustüren blickten gemeißelte Steinköpfe streng hernieder.

Und hier winkte dem Knaben das erste Glück. Denn sieh, dort vorn, ei, was wuchs da für ein Horn aus der Straße! Hansli, das Herz hell klopfend vor Freude, setzte sich schleunig in Trab, der sichern Beute entgegen; seine ein wenig schweren Schuhe patschten, die ungeschmierten Rädchen gyxten, die Schaufel klapperte gell und gierig —

Aber wer kam denn dort vorn mit Schaufel und Handbesen aus dem Hause geschossen? O weh! Hansli war betrogen! Ein schmaler behender Herr, schwarz und dünn wie ein Aal in seinem langen Fracke, mit dicken Finken an den Füßen und einem Zwicker auf der Nase stürzte auf die Straße, witterte erst blitzschnell nach beiden Seiten, ob ihn niemand beachte, sah dann den heranbrausenden Jungen, stob auf das hochgetürmte Straßengeschenk los,

**Me mues halt probiere!**



... und probiere, wämme s groß Loos vertwütsche will!

## Ziehung der Landes-Lotterie 10. März

Lospreis Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— (2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27 600.



## Eine gepflegte Küche

kann ich mir nicht ohne «Helvetia»-Tafelsenf vorstellen. Immer häufiger verwende ich dieses beliebte Würzmittel. Es hilft mir in der heutigen Zeit über viele Schwierigkeiten hinweg. Salate, Fleisch, Saucen erhalten einen angenehmen Geschmack. Die Zutat von «Helvetia»-Tafelsenf ist der guten Verdaulichkeit förderlich. Die wertvollen Rezepte aus dem «Erfahrungs-Austausch» (gratis erhältlich) sind so durchdacht und gut.

**Helvetia**  
*Tafel-Senf*  
*Kleine Ursache -*  
*grosse Wirkung*



Nährmittelfabrik „Helvetia“  
Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4

### Männer fragen es bei sich!

Man sieht oft praktische Männer, die ein kleines OLBAS-Flacon aus der Tasche ziehen und den erfrischenden, die Nase befreien Duft einatmen. OLBAS ist gegen Schnupfen und Kopfweh u. dient zur Erfrischung. Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei. Preis Fr. 2.50 in Apotheken und Drogerien.



**OLBAS**

das bewährte Hausmittel

~~Jetz strich i halt  
„mords-guet“ ufs Brot~~  
4 Käslis  $\frac{3}{4}$  fett für 150 Punkte

(Erhältlich in allen guten Milchprodukten- und Delikatessengeschäften.  
Engroslieferant: Walter Bachmann, Luzern)

kauerte nieder, mußte erst noch schnell mit beiden Händen den Zwicker wieder festklemmen und kratzte dann den Straßenberg so schnell wie ein Affe oder Teufel in seine Schaufel. Drauf verschwand er mit wehenden Frackschößen vornübergebeugt in seinem Hause. Zu bummerte die Türe, und vornehm und still stand wieder das Haus in der Straße der Zurückgezogenen.

Mißmutig schlug Hansli abermals eine Seitenstraße ein. Doch auch hier kam er zu nichts. Auch hier waren alle Goldgruben schon ausgebeutet. Schlecht und liederlich ausgebeutet, rasch zerscharrt — das sah er — und er wußte auch sogleich, wer hier geludert hatte. Das war die Frau mit dem vierräderigen Bretterwagen, die bittere, böse, vergrämte Frau, die ihn mit ihren schmalen, weißen Augen immer so gehässig streifte.

O ja, die Sippe der Goldsucher kannte einander genau. Die gutgekämmten Leute auf den Straßensteigen wußten nichts von ihnen. Nein. Die übersahen sie völlig. Die waren wohlgesittet, und Häßliches und Armseliges ging überhaupt nicht durch ihre hellen, glänzenden Augen ein. Die ahnten gar nicht, daß da draußen, außerhalb der Geländer, in den Stromschnellen der Straßen, ein Goldgräbervolk spürte, jagte und schaufelte — ein Volk seltsamer Existzenzen, für die es noch keine Gesetze gab, die einander lautlos, schnell und gierig um die Beute beluchsten.

Hansli dagegen kannte sie wohl alle.

Da war der Angestellte aus dem Gaswerk, der breite, dickbäuchige Mann, der weit am andern Ende der Stadt wohnte. Aber der fuhr nie anders an die Arbeit als mit seinem hübsch geschreinerten Anhängerwägelchen hinten am Fahrrad. Herrlich und luftverdrängend quoll er durch die Straßen, und winkte ihm irgendwo das Glück, so stieg er hernieder, hob den reingescheuerten Deckel von seinem Schatzkästlein ab und barg, prustend vor Glück, seinen Fund.

Dagegen war da ein Junge, fünf Jahre älter als Hansli, der führte ein Obstkörbchen, ein Traubenkörbchen, eine italie-

nische Bastelei aus leichtesten Brettchen hinten auf dem Gepäckträger seines Velos mit — eine faule Unke war der. Der schmetterte am liebsten sein Rad an eine Mauer und guckte den andern Knaben zu, wie sie spielten. Sah er aber von fern den winzigen Hansli mit seinem Wägelein daherstapfen — sieh, da kriegt er plötzlich wieder die Kraft, raste auf seinem Rad im Hui alle Straßen weit und breit ab, daß Hansli in eine Einöde vorstieß — und stellte sich drauf von neuem seelenruhig zum Spiel, als gäbe es keinen Hansli.

Denn Hansli war der kleinste und langsamste all dieser Streifjäger. Er mußte durch Zähigkeit, durch die weitreichende Kraft seiner Augen einholen, was die andern an Schnelligkeit ihrer Fahrzeuge und an Gefährlichkeit voraus hatten — und durch Kühnheit. Ja, auch durch Kühnheit mußte er manches einholen.

Da lag jetzt zum Beispiel ein Platz vor Hansli, ein weiter, runder, niederer Platz mit rot und weißen Backsteinhäusern und ein paar Baumgerippen auf den Traminseln; die Baumstangen trugen im Sommer große, weiche Blätterlappen, so groß wie Elefantenohren, und ab und zu einmal eine Blütentraube von einem unwahrscheinlich süßen Hellblau, ein wenig rötlicher, als zartes Himmelsblau — oh, Hansli liebte diese Bäume, die aus fremden Ländern kamen.

Auf diesem Platze gebrauchte Hansli seine Kühnheit. Da stürzten die Straßenbahnzüge von den vier Winden her rumpelnd durch die Mitte, außen herum im Kreise polterten und knallten die Untiere von Lastautos, stöberten mit der Nase am Boden die Personenautos wie farbige lackierte Krustentiere und trabte endlich in einem riesigen Karussell das Heer seiner Lieblinge, der treuen, ergiebigen Pferde vor den blitzgelben Postwälzchen, den luftigen Milchwagen, den klingelnden Bierfuhrwerken.

Jetzt eben, was war das für ein furchtbare Drehen im Kreise! Hansli stellte sein Wälzchen hart ans Geländer in den Rinnstein, faßte die Schaufel in die Faust und wartete auf eine Sturmlücke. Denn dort

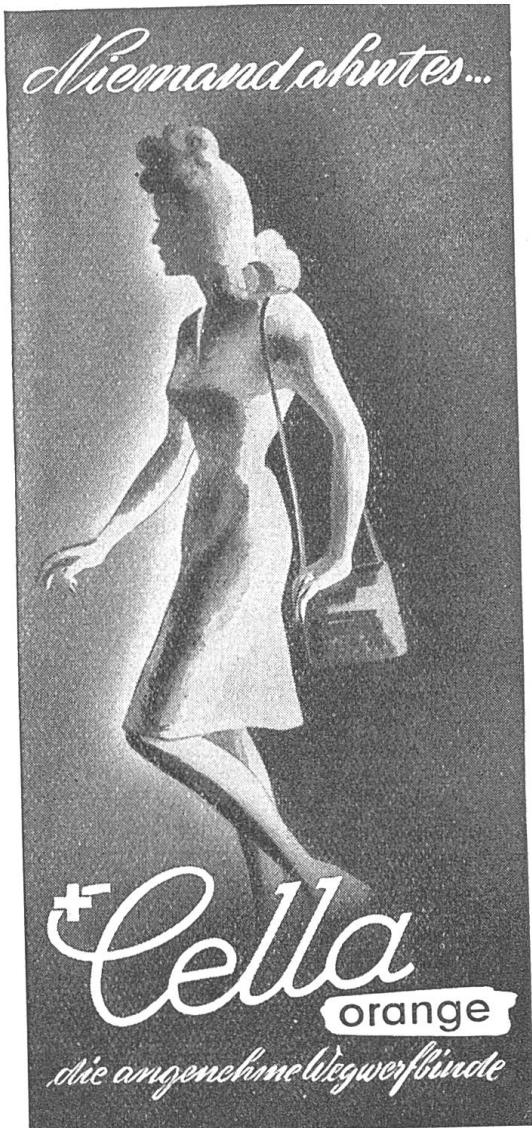


## Mauser-Samen säen ...

Nicht umsonst sind die erfolgreichsten Gartenbesitzer seit Generationen die besten Werber für Mauser-Samen. Aus den entlegensten Orten machen sie ihre Bestellungen. Das hat seine guten Gründe — sie wissen, daß Samen-Mauser ganz auf den Dienst am Gartenbesitzer eingestellt ist. Besonders geschätzt ist Mausers „Ratgeber für den Gartenfreund“ mit den prachtvollen Farbenbildern und den vielen nützlichen Winken. Verlangen Sie diesen Ratgeber noch heute gratis

**Samen-Mauser**  
Rathausbrücke / Zürich





draußen, zerquetscht und doch noch kostbar, hatte er ein Häufchen Beute entdeckt. Rumm! der Riesenwagen mit den zwei phantastischen Türmen, worin jetzt zur Kriegszeit Holzkohle brannte, war vorbei — und die kleine Gestalt schnellte in die Straße, kratzte windschnell mit der Schaufel die wertvollen Krusten locker und wollte sie eben gegen den vorgestellten Fuß aufeinanderscheiben — husch — da stieß ihn etwas Häßliches beiseite, eine fremde Schaufel schoß nach seinem Schatze, die böse arme Frau hatte all sein Gut gestohlen und schob damit weg, schmal, gebückt und zerschlagen — als Hansli wieder zu Atem kam, als er anheben wollte zu weinen vor Zorn, Verstoßenheit und Enttäuschung, blieben ihm dennoch die Tränen weg, da er die Frau so jämmerlich davonhasten sah.

Da hing er mit einem Arm außen am Straßengeländer und sah die Frau noch in der Ferne mit der Gehetztheit einer Biene nach neuer Last stürmen — dann war sie weg — und er war seltsamerweise weder allzu traurig mehr noch empört.

Öng — ü — öng — ü — öng — ü!

Lieber Gott! Hansli zogen sich alle Nerven über die Brust hin zusammen; sie krampften sich zusammen bis tief um sein kleines Herz herum; sie krallten sich in das Fleisch, wie hundert glühend gewordene Drähtchen.

Öng — ü — öng — ü — öng — ü!

Entsetzlicher Laut nächtlicher Sirenen . . .

Jedesmal, wenn fremde Flugzeuge nachts über die Stadt hinwegzogen, wenn das Heer der Sirenen auf den Dächern zu brüllen begann gleich ungeheuren Tieren, Nachttieren, aus dem Schlafe gepeitscht eines nach dem andern und rasend vor Wut über die Firste heulend — dann fuhr er so wie jetzt empor mitten aus seinen goldleuchtenden Kinderträumen, die nach allen Seiten auseinander purzelten.

Aber jetzt war es schrecklicher. Jetzt kam der freche Große angefahren, der große Junge, sein Dieb und Ausnützer, sein unbarmherziger Bestehler und Feind — und kündigte sich mit Sirenengeheul

an; mit den zusammengepreßten Lippen ahmte er das steigende und abgleitende Sausen der Heulmaschinen nach.

Er kam per Velo. Sein junger Bruder vom Bunker hatte ihn benachrichtigt, er war herumgestreift, bis er sein Opfer aufgestöbert hatte. Da hing es mit einem Arm am Straßengeländer und starre weiß und traurig vor sich hin. Dicht hinter dem entsetzt Aufblickenden und seine Arme abwehrend vor den Hals Hebenden hielt der Bengel am Geländer an und stützte sich mit gestrecktem Bein auf den Randstein.

Er war ein frischgesichtiger Laferi von fünfzehn Jahren, dem keiner die Ruchlosigkeiten angesehen hätte. Sein Vater war von Beruf Maurer. Aber seit es für Wohnhäuser sehr wenig Beton und Eisen mehr gab, stak der Vater jahraus, jahrein in einer Arbeitskompanie. Und der Junge setzte sich zu Hause an den Küchentisch, mitten unter seine jüngern Geschwister, steckte sich trotz der Zornworte der Mutter eine Zigarette an und blies der außer sich Schelten den Rauch vor die Brust oder unters Kinn. In einsichtsvollern Augenblicken — um wenigstens etwas für die Familie zu tun — stahl er den kleinen Sammlern den Gartenmist weg.

Er spitzte jetzt von hinten in Hanslis Wagen, fand ihn leer und sagte dementsprechend zornig zu dem Kleinen:

« Weisch, was de bisch? E fuule Hund! Suscht hättsch öbbis im Wägeli! »

« Das goht di nüt a! » rief Hansli mit pochendem Herzen. « Ich ha jetz kai Angscht meh vor dir. Ich ha jetz öbbis — vo mym Vatter. Und wenn i druf pfyff — und är ghörts, und denoh — denn gohts dir aber schlächt! »

« Was hesch? » « I sags nit. »

« De hesch e Pfyffen ame Schnürli um e Hals. Sags numme! Do demit wottsch dym Vatter pfyffe. Dyn Vatter isch aber gar niene do umenand! »

« Doch isch er. »

« Wo? »

« Do — in däne Stroße. »

« Wieso? Was isch er? Stroßebutzer? Oder Polizisch? Oder was? »

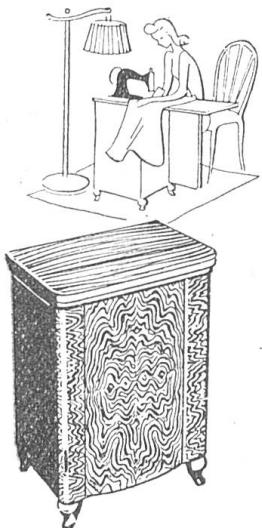
*Idene*  
Qualitätsstrümpfe  
die gut verstärkten  
... Ihre treuen Begleiter für festliche Anlässe

Liegt Krankheit  
in der Luft

dann heisst's die innern  
Abwehrkräfte aktivieren  
durch die belebenden  
Wirkstoffe der

**Planzym**  
mit Vitamin C

Pflanzen-Lipoid-Tabletten  
In Apotheken nur Fr. 2.50; 4fache Kurpackung Fr. 9.—



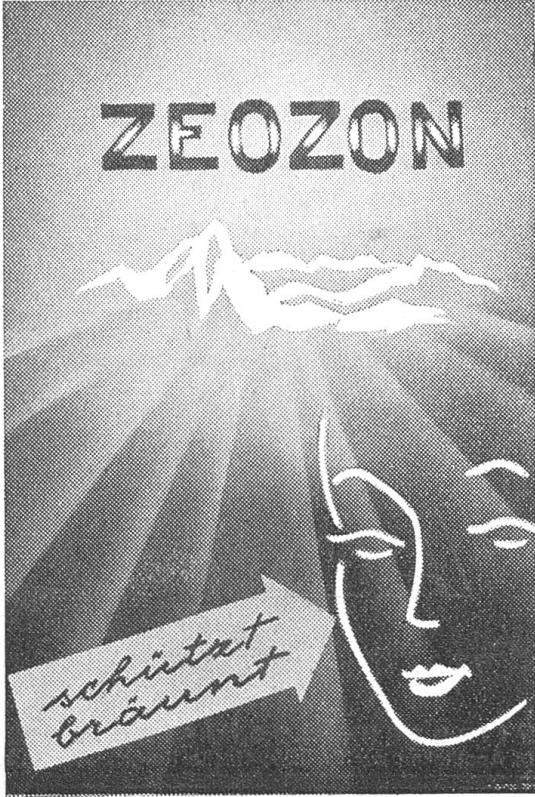
### Sie gefällt ...

diese moderne Helvetia: geschlossen ein elegantes Möbel ... geöffnet eine vielseitige, praktische Maschine mit großem Nähtisch, bequemen Schubladen ... Die Maschine, die alles näht, was es für den Haushalt braucht. - Prospekt gratis!

# Helvetia

Nähmaschinen

Luzern, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Neuchâtel  
St. Gallen, Winterthur, Zürich



« I sag dirs nit. »

« Denn liegsch. »

« Er suecht Abonnemänte. Für e Blettli. Und wenn du mir nonemol my Mischt nimmsch und mi schlosch — und derno — »

« Dyn Vatter förch i nit. Dyn Vatter, dä stöckli über e Huuffe! Was isch dyn Vatter bim Militär? Isch er öbbis? »

« Er isch nüt », sagte Hansli, « aber wenns Krieg git, müßt er e Fabrik in d'Luft spränge, und wenn de Find scho kunnt. Das bruucht so viel Muet wie bi dym Vatter ime Bunker. »

« Das bruucht Muet! » sagte der Junge leise und fuhr Hansli blitzschnell in den Mantel, faßte die Pfeife und wollte sie an sich reißen. Aber die Pfeife hing an einer festen Schnur, und mit der Schnur riß der Bursche Hanslis schwanken Knabenkopf dicht an sich und riß ihn fast vom Halse.

«Vatter!» schrie Hansli halb erwürgt am Knie des Diebs, sperrte sich mit beiden kleinen Händen — «Vatter!» schrie er lauter. Da ließ ihn der Unhold fahren, schlug ihm mit kurz juckender Handbewegung in den Nacken, stieß vom Randstein ab und fuhr eilig davon. Denn er hatte jenseits des Platzes einen Polizisten auftauchen sehen.

Da hing Hansli am Geländer und weinte in den kurzen Herzstößen fassungslosen Erschreckens und Entsetzens. Der Polizist ging in einer Gasse wieder unter; er hatte den kleinen Jungen nicht bemerkt.

Hansli aber, nachdem er seine Tränen getrocknet hatte, noch immer über den ganzen Leib leise zuckend, legte die Wange auf die Fingerknöchel, die die Geländerröhre umklammerten, und fragte sich, ob er jetzt nicht heimkehren wolle. Auch wenn er schließlich sein Wägelchen voll sammelte — würde es ihm nicht zuletzt doch wieder gestohlen von dem Herumstreifer?

Er wandte das Gesicht den Weg zurück und hatte Heimweh wie ein Tierlein. Zu Hause säße die Mutter in der Stube am Fenster und nähte Pelze für ein Modehaus. Ein wenig warm wäre es im Zimmer doch

wohl, und er setzte sich auf den Schemel, worauf Mutter die schmalen Füße aufstützte, und streichelte die duftenden Pelzstücke und meinte Mutter mit dem Streicheln, und sie plauderte mit ihm. Und er wäre gerettet.

Und vergäße alles.

Und Vater?

« Vater », dachte Hansli und hob seinen Brustkorb in einem Atemzug, « Vater ging über die vielen Stiegen in diesen armen Häusern und suchte Besteller für sein Wochenheftlein. Seit dem 1. Januar war das Heftlein nun auch noch fünf Rappen teurer geworden. Vorher schon hatte Vater oft gesagt: Den meisten Menschen graust es vor dem Fegefeuer ... mir nicht mehr so sehr ... »

Hansli hob ein wenig den Kopf.

Früher hatte Vater eine kleine Druckerei besessen. Aber er war in allem zu gut gewesen, zu hoffnungsfreudig, zu hingebend. Jetzt kam er abends oft so müde heim.

Manchmal lächelte Vater ein wenig in seinen Bart und sagte:

« Du hesch hüt uff der Stroß meh zsämmegläsen als ich, du kleins Männli! »

Dann lächelte auch die Mutter ein wenig mit ihrem schönen, jungen, feingeschnittenen Mädchengesicht und schüttelte den Kopf und sprach tapfer:

« Nur glaub's nit, Hänseli! »

Aber wie stolz war Hansli doch jedesmal, daß ihn Vater rühmte!

Ihn mit seinem Wägelchen.

Und da hing er am Geländer und wollte verzagen. Warum denn eigentlich? Hatte er es so schwer wie Vater? Er wurde an einer Schnur gezerrt, die er um den Hals trug, ja — geschlagen und bestohlen.

Aber war dies unerträglich gegen jenes, was Vater erleben mußte? Gegen das Abgefertigt-, das Angeschauzt-, das Vertröstet-Werden? Was alles Vater noch nicht einmal das Schwierigste fand. Aber gar gegen Vaters Gedanken an früher oder an ihre nächste Zukunft?

Und Hansli sollte jetzt den Vater im Stiche lassen? Nein! Das nicht. Er nicht. Er richtete sich gerade, faßte die Deichsel

# Unser Jubiläums-Katalog

ist erschienen. Sofern Sie denselben noch nicht besitzen, lassen Sie es uns wissen, er wird Ihnen sofort kostenlos zugestellt. Geben Sie uns Gelegenheit, Sie von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Wir möchten auch Ihr Vertrauen verdienen.



50 Jahre

Ernst Meier AG  
1894-1944

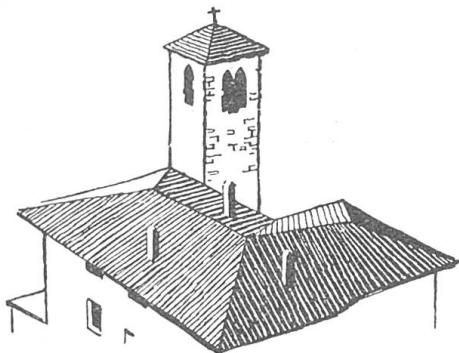
SAMENHANDLUNG u. GROSSGARTNEREI „FLORA“  
RÜTI / ZÜRICH

INFektionsgefahr

von innen heraus die Abwehrkräfte des Körpers mobilisieren durch die natürlichen Wirkstoffe keimender Pflanzen und das belebende Vitamin C der

Plantzym  
mit Vitamin C

Pflanzen-Lipoid-Tabletten  
In Apotheken nur Fr. 2.50; 4fache Kurpackung Fr. 9.—



## HISTORISCHE DÄCHER DER SCHWEIZ

heißt ein bescheidenes, aber reich illustriertes und mit viel Liebe und Sachkenntnis geschriebenes Heft eines bekannten Zürcher Dachdeckermeisters. Es zeigt einige unserer schönsten Dächer und schildert die Entwicklung zur heutigen modernen Eindeckung. Wertvoll und interessant nicht nur für Fachleute und für alle Baulustigen, sondern auch für jeden, der Sinn hat für die Baukunst unserer Heimat. Gratis durch Zürcher Ziegeleien AG., Talstr. 83 d, Zürich

### SCHULEN UND INSTITUTE

#### **Institut Juventus**



Vorbereitung auf Maturität und ETH.  
Handelschule mit Diplomabschluß  
Abend - Technikum - Abend - Gymnasium  
Schule f. Arztgehilfinnen u. Laborantinnen  
Berufswahlklassen

Zürich, Uraniastr. 31/33 - Handelshof

#### **Institut auf Rosenberg St. Gallen**

Knaben - Landschulheim in Höhenlandschaft (800 m ü. Meer) über

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung. Vorbereitung auf Handelshochschule, E.T.H., Universität, Technikum, Verkehrsschule. Einzig. Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. französ. u. engl. Sprachdipl. Spezielles Schulheim f. Jüngere. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN: Ziel: Erziehung lebenstücht. Charaktere. Methode: Größtmögliche Individualisierung in beweglichen Kleinklassen. Prosp. u. Beratung durch die Direktion

und brach auf in die breite Straße hinein, die er noch nicht kannte und wo er vielleicht doch seinem Feind entwischte.

Und siehe, indem er die ersten Schritte tat, zerriß in der Höhe der Wintersturm auf einen Augenblick das Wolkengeschiebe, und über die breite Straße in die Ferne trieb ein heller Goldriß, und dieser Sprung goldenen Lichts zog den Knaben voran, wie einstmals Regenbogen Auswanderer in wilden Ländern, und er rannte schier, und der Wind in seinem Rücken puffte ihn auch noch vorwärts, und sein kleines tapferes Herz wartete nur auf den ersten Fund von Goldspänchen, um wieder hell und heiter zu sein. Und er fand sie, und alles Schlimme war beinahe vergessen, und er kreuzte jetzt in den Straßenschluchten mit der Jagdlust, Spannung und Findefreude, wie vor hundert Jahren die Goldgräber in den steinernen Flußschluchten des Rio Colorado. Die Wolkenrisse über ihm wurden häufiger, die offenen Scheiben an den Schlafzimmerfenstern den Straßen entlang rüttelten wie wild im Sturm und blitzten ihm mitunter helle Lichterbündel in die Augen und ins Herz, und indem er jetzt hinstrich und spähte, jetzt rannte und jetzt da und dort ein Flöcklein dunklen Hafers zusammenscharrete, ballte sich über ihm das Glück zusammen, das ihn an jenem Morgen dreimal segnen sollte.

Denn plötzlich sagte vom Straßensteig her eine vollblütig frohbusige Frau heiter zu ihm:

« Buebli, mei, hinder sällem Eggen isch erscht e Bhaltis für di! Renn, was de kasch! »

Und Hansli rannte, ohne überhaupt noch Dankschön sagen zu können vor Glück und Überraschung, und hei, wie schwere Schaufeln über und über voll schlug er in sein Wägelein! Er dachte selig an Vater und Mutter, pfiffelte ein wenig durch seine Zahnlücke, wurde kühn und übermütig und trabte wie ein Rößlein durch die Straßen.

Und horch, pfiffen ihm da nicht gar Straßenputzer durch die Finger aus einer Baumstraße her und winkten dem kleinen Wicht? Der schoß hinüber und fand von

ihnen einen Haufen zusammengewischt — es war nicht zu sagen wieviel — seine kleine Seele tanzte vor Freude.

Und da ihm der gelassen heitere Männertrupp allzu lang an derselben Stelle wirkte, stieß er sogar wieder von ihnen ab und in eine stille Gegend leerer Seidenbandfabriken hinein, wo heimelige Nußbäume aus bretterumzäunten stillen Höfen hingen — und da traf ihn der dritte Glücksstrahl dieses Vormittags. Wie er kauerte und ein paar Splitterchen einheimste, klapperte es auf einmal über den Asphalt her wie Haselnüsse, die jemand hinschüttete, und Hansli fuhr auf, und — oh Entzücken! — wer kam denn da mit winzigen Hufchen getrippelt? Alle vier Ponys des Zoologischen Gartens. Die rösselten auf einem Wagen ein Fuderchen Heu heim — und die Messingtellerlein an ihren wehenden Halsledern blitzten, und flachshell flatterten ihre ungezogen langen Mähnen in ihr warm-braunes Rückenfell. Und was wollte denn gar der Wägelchenlenker? Der Wägelchenlenker, ein fröhlicher junger Elefantenvater aus dem Zolli, winkte Hansli mit der Geißel und wies im Vorbeifahren bedeutungsschwer zurück auf eine hellgelb schimmernde Eckwirtschaft.

Und Hansli begriff und zäpfte hin, und — o Lust! oh, so etwas Niedliches hatte er noch gar nie in seinem Leben zusammengescharrt. Es war, als hätte der Osterhase für ihn vier Nestlein hingebiegen.

Das waren seine drei Glücksfälle, und Hansli sagte sich:

« Heute erwischt er mich nicht, der Dieb, heute wird alles gut! »

Und wahrhaftig, die Ächslein seines Gefährts kreischten nicht mehr, sie quietschten gepreßt; er mußte mit der Schaufel die herrliche Last dicht schlagen, er hatte mehr als genug — ja, jetzt wollte er heimzu mit dem Schatz.

Hansli spähte die Straßen hinab. Er klomm sogar auf Hagsockel, um weiteren Ausguck zu haben. Nein, der Feind strich nirgends.

Das Goldsucherbüblein schlich also, wie er es jedesmal tat und fast jedes-

JASGI

**Tobler** SCHOKOLADE

*heute  
genau so gut  
wie vor dem  
Kriege!*



**HOTEL ENGADINER KULM**

Ferien nach Ihrem  
Wunsch!  
Bitte schreiben an  
Anton R. Badrutt,  
Generaldirektor

*St. Moritz*

**KOPF-oder..**

Zahnweh, Rheumatismus, Menstruationsbeschwerden, Fieber oder Grippe-Erscheinungen,  
dagegen nehmen Sie sofort

**CACHETS FAIVRE**

In allen Apotheken

1 cachet 0.25 4 cachets 0.75 12 cachets 2.—

Gesunde Frische und Sauberkeit sind die Merkmale sansudorgepflegter Körper. Sansudor enthält Sudanum und wirkt dadurch günstig auf die normale Tätigkeit der Transpirationsdrüsen. Wer für seine Körperwaschungen Sansudor verwendet, friert auch weniger rasch, denn Sansudorwaschungen beleben die Haut und fördern die Blutzirkulation.

**Sansudor-Benzoe-Schaum**  
ein Erzeugnis der Novavita A.-G. Zürich

## Mehr und besser spart

die Salatsauce **Agis** nur Fr. 1.35

*Mitten in der Teuerung erleben Sie die Freude, daß die beste Salatsauce Agis zugleich billig ist. Ganz typisch Agis: für wenig Geld viel Qualität...*

*Die feinen Agis-Produkte: Tafelwasser Citro, Kola, Himbo und Orange; Schenkenberger Mineralwasser; Agis-Süßmost; Agis-Punsch 3.10; Agis-Tutti-Fratti zum Apfelmus-Süßen 90 Rp.; Agis-Eifrisch zum Eier-Konservieren (mit Kalender-Etikette zur Kontrolle der Qualitäts-Frische) 60 Rp.; die feine Agis-Salatsauce Fr. 1.35 (öl-, fett- und punktfrei); Agis-Obstessig.*

*Wer den großen Vorteil bei einem Agis-Produkt gemerkt hat... kauft jetzt alle und vervielfacht das Sparen! Was könnte willkommener sein?*

mal umsonst, ganz winzig und unauffällig die Straßengräbchen hin. Was schlug und läutete es nur von allen Türmen? Schon Mittag? So spät war Hansli noch nie nach Hause. Er hatte sich immer um die stillen, menschenleeren elfe heimgedrückt. Mittag — und so dunkel das Wetter auf einmal wieder und kalt. Der kleine Bube schauderte nun doch ein wenig zwischen den Schultern, vielleicht vor Kälte und vielleicht vor Angst.

Er kreuzte jetzt eine Straßenbahnlinie, er war jetzt bald daheim. Da schien ihm, eben wäre sein Feind zu Rad dort unten hinter jene Ecke gewitscht. Jetzt würde er wohl, seiner Kampfart entsprechend, um das Häuserviereck sausen und von hinten über ihn stoßen.

Da gab es nichts anderes, als sich schnell, schnell mit dem Wägelein in einem der Vorgärten zu verstecken. Dort war ein Hag voll Efeu, dahinter zog er mit Ach und Krach sein schweres Gefährt und wollte sich eben verkuscheln. Da fragte durch das Gätterlein herein die warme Stimme seiner ehemaligen Häfelischul-Tante (ach, seit bald einem Jahre war er nicht mehr bei ihr, und in der großen Schule ging es ihm gar nicht so gut):

«Was verkriegsch di denn do hinde, Hänseli? Hesch e schlächt Gwissem?»

Und eine Menge kleiner Kindergesichter drängten hinter ihr hervor und starnten auf ihn.

«Es will mer eine myni Rossebolle stähle», sagte Hansli, «dä mit em Velo!»

«Dä Wüescht», sagte die Tante in ihrer gütigen Art. «Wart emole!»

Und damit schloß sie das Türlein dicht, hob draußen vor dem Versteck die Rechte gen Himmel und zeigte den verdutzt aufblickenden Kindern etwas so Seltsames: sie zeigte ihnen da oben die Möwen, die tief in den Straßen den obersten Fenstergeschossen entlang glitten und wehmütig um ein Stücklein Brot oder Käserinde schrien; denn seit es Brotkarten gab, war es mit dem lustigen Überfluß unten um die Strombrücken zu Ende.

Hansli hörte geduckt hinter der

Hecke die Stimme der Geliebten, und die Stimme hatte etwas von einer runden muntern Glocke. Aber da brach sie auch schon ab, kam durchs Gätterlein, sagte, der Bösewicht sei eben vorbeigeflitzt und dort hinaus in die Ferne; jetzt solle Hansli aber heimrennen was gisch was hesch!

Und da rannte das Wägelein auch schon mit Hansli davon — er hatte auch der Tante nicht Dankschön sagen können, ihr, die ihm jetzt noch voller Zugeneigtheit nachsah und dann mit den Kindern wegzog. Er rannte davon, er rannte sich schier die Seele aus dem Leibe, rannte heimwärts — aber an der Ecke unten schoß er fast kopfüber in die Hände seines Feindes.

Zu Fuß kam der Feind gegen ihn gesprungen. Es gab nur einen kurzen Kampf, einen ganz kurzen. Hansli schrie — einen Schrei — es war nicht ein Schrei bloß um seiner paar Pfund Beute willen — es war ein Schrei der armseligen hilflosen kleinen Kreatur gegen das böse Übermächtige — ein Schrei der Verzweiflung und der ohnmächtigen Wut — sein Gesichtlein, vorher noch frisch angelaufen von der Freude des Erfolges, es war jetzt mit einemmal von der weißlichen Gelbe von Wachsrosen; die dunkelbraunen Augen wurden schwarz und häßlich; mit der Tücke eines Marders fuhr sein gelücktes Gebiß in die Hand des Räubers, die seine klammernden Finger von der Wagendeichsel streifte. Jetzt trat er den Feind mit aller Macht seines schweren Schühleins gegen das Schienbein. Und jetzt stürzte er von einem Schlage hingeworfen hart gegen die Kante des Randsteins.

Einen Augenblick verging ihm Hören und Sehen; nichts als die Verzweiflung füllte ihn mit dem Lodern und Zucken furchtbarer elektrischer Entladungen.

Dann aber stand er schon wieder auf den Beinen, er wußte nicht wie, riß seine Pfeife heraus, blies, pfiff, schrillte, daß die Häuserwände gellten — « Vater, Vater! » schrie die Pfeife, « Vater, hilf mir, hilf uns! »

Und jetzt rannte er.

Er sah nichts als sein Wägelchen,

**Jetzt ist es Zeit zur**

*Frühjahrskur!*

In Baum und Strauch regt es sich und treibt die ersten Knospen.

Auch der Körper des Menschen strebt im selben Rhythmus nach Erneuerung. Abstreifen will er die Schlacken, die einseitige Winterkost, Mangel an Sauerstoff in ihm zurückgelassen haben, und die sich lähmend auf ihn legen.

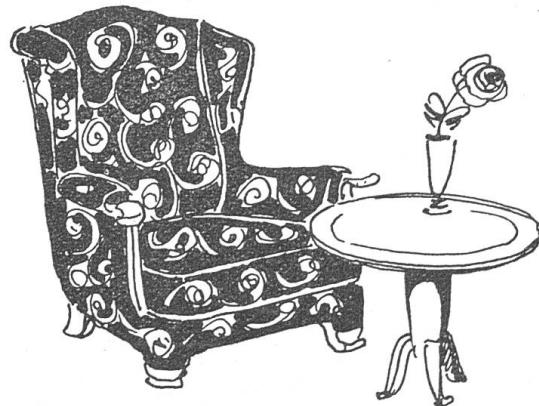
Helfen Sie gerade jetzt Ihrem Körper in seinem Bestreben, sich zu reinigen und von Frühjahrsmüdigkeit, Unbehagen, unreiner Haut, Verdauungsstörungen zu befreien.

Gönnen Sie ihm eine Frühjahrs- und Kräftigungskur mit dem heute doppelt kostbaren

**ELCHINA** nach Dr. med.  
Scarpatetti und Dr. A. Hausmann.  
Fr. 3.75 und 6.25 in den Apotheken



**FRÄNKEL+VOELLMY**  
BASEL ROSENALSTR. 51  
MÖBELWERKSTÄTTEN FÜR  
INNENAUSBAU



POLSTERARBEITEN  
VORHÄNGE UND TEPPICHE  
BASEL MARKTPLATZ  
**SANDREUTER+CO**

sein Wägelchen und den laufenden Feind. Jetzt sprang auch noch die Schaufel aus dem Mistfuhrwerkchen in den Straßen-graben — kollerte und gellte auf mit einem Klang — Vaters, Mutters, sein Elend gellte in dem wehen vertrauten Klang der Familienschaufel.

Hansli stürzte sich auf sie und trug sie in beiden Händen. Er konnte jetzt noch weniger schnell rennen; er hatte auch so schwere Schuhe. Der Abstand wurde immer größer. Sein Herz schlug nicht mehr; es rüttelte nur noch; seltsame Lichtkringel und -schlangen schossen in seinen Blick.

Einmal im Hinhetzen war ihm, die ganze Straße laufe mit. Frauen blieben stehen, drehten sich um und liefen schwerfällig ein paar Schritte zurück. Auf dem Trottoir lief ein Soldat; mit einer Hand hielt er das Bajonett fest, mit der andern die Mütze, und lief. Und jetzt arbeitete sich ein Mann auf einem Velo in einer großen, schwarzen, geblähten Pelerine mit aller Macht zwischen dem rennenden Hansli und dem rennenden Soldaten voran; wie Habichtsflügel flatterte seine Pelerine im Föhn. Was wollten die alle?

Und oh, wie weit war es noch bis zu dem Diebe! Wie bald würde er in seinen Hausdurchgang sausen und sich hinten in der Schreinerei verschlüpfen! Hanslis Wägelchen läge dann leer ein paar Stunden später an der Straße. Das kriegte er immer wieder zurück. Damit er es neu voll suchte.

Nun noch wenige Häuser, und der Feind würde verschwinden. Aber was da? Aber da schwenkte ja der Radfahrer in der Pelerine zwischen Hauseingang und Räuber hinein, sprang vom Velo, warf den Jungen mit einem Schlag beiseite, daß er das Wägelchen schießen ließ, und jetzt war gar der Soldat beim Diebe, faßte ihn am Grips und versuchte, ihm eine Maulschelle zu hauen; aber der Junge preßte zusammengekauert beide Hände vors Gesicht.

Leute traten von allen Seiten herbei. Der Mann mit dem Velo hatte seine schwarze Pelerine zurückgeschlagen; er hatte grüne Hände; er war ein Färberarbeiter. Er stand mit vorgestelltem Bein und bebte am Leibe; er war ein alter Mann. Sein biederer besonnenes Gesicht

*Die letzte Vollendung  
erhält Ihre Suppe durch*

**Maggi's Würze**

IHRE KONKURRENZ  
*vernachlässigt*  
DIE ZENTRAL SCHWEIZ

Handeln Sie rasch! Erreichen Sie selbst die kaufkräftigen Kreise dieser sehr aufnahmefähigen Gebiete mit Inseraten im

Luzerner Tagblatt LUZERN

war fassungslos vor Zorn. Er erläuterte immer wieder, was der Schelm an dem kleinen Jungen getan hatte und schüttelte den grauen Kopf. Der Schreiner trat aus dem Hausdurchgang und sagte, am liebsten zerschläge er die Latte in seinen Händen an dem Strolche.

« I will's nümme due! » wimmerte der hinter seinen Händen. « Sicher nit! Sicher nit! »

Der alte Mann legte Hansli seine grüne Hand auf die rote Wollkappe und sagte:

« Und du, Buebli, fahr nur immer am zwölfi heim — bin ich nit do, het's anderi Lüt. Und wo's vil Mensche het, gscheht dr nüt. Salü! »

« Salü », sagte Hansli und klammerte sich ein wenig an die alte, grüne Hand.

Dann nahm er sein Wägelchen, steckte die Schaufel in den Mist und zog davon. Dicht vor seinem Hoftor stieß er auf den Vater.

« Lueg, wievill i ha! » sagte er stolz.

« Hesch ghüült? » fragte der Vater.  
« Isch dä Bueb wieder gko? »

« Dem han i's zeigt », sprach Hansli.  
« Do hetsch solle deby sy! Dem han i eini gä — so isch er higfloge — lueg, eso! »

« Är? » fragte der Vater, und sein Auge glitt ein wenig traurig an dem Knaben hinunter. « Kumm, i will di abputze. Daß d'Mamme nit gseht, wie's aim goht uff der Stroß! »

« Dir au? » fragte Hansli. « Mir isch's aber prima gange. Meinsch, suscht hett i no my Wägeli voll Mischt? Wenn nit e Soldat mit emene Sabel und e Ma uff eme Velo und ich zsämmme . . . »

« Hesch mer denn nit pfiffe gha, Hänseli? »

« Doch. Hesch nüt ghört? »

« Nai. Nimmsch d'Pfyffe doch wieder mit? »

« Zue was? » sagte Hansli. « Meinsch, dä miech mer nonemol öbbis, dä Bueb? Du hesch en Ahnig. Nie meh! »

Sie zogen zusammen das Wägelchen in den Hinterhof. Oben auf der winter-

## Maruba-Schaumbäder wirken Wunder!

Der köstliche Maruba - Schönheits - Schaum dringt tief in alle Hautporen, löst den grauen Belag, entfernt ihn, so daß sich die gereinigten Poren zusammenziehen. Alsdann ist die Haut fein, weich, glatt und straff. Maruba ist fein parfümiert, bindet den Geruch und wirkt hautverjüngend und hautverschönernd, auch gegen Falten.

**Weniger  
baden?**

**Dann  
angenehmer  
baden!**



Maruba - Schaumbäder sind vorteilhafter. Badewanne nicht reinigen nach dem Bad. Flaschen zu Fr. 2.80, 5.25, 11.75, 20.50. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur. **Maruba-Produkte G.m.b.H., Weststraße 18, Zürich 3.**

## Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh?

nun schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden, ohne an die Folgen zu denken? — Sie meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Wenn Sie einmal eine Zeitslang „Siphoscalin“ nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Siphoscalin“ wirkt nicht nur hustentindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und feimwidrig, sondern es versorgt die angegriffene Schleimhaut mit Gerüst-, Aufbau- und Panzerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirkliches Heilmittel. „Siphoscalin“ ist erprobт und anerkannt. Packung mit 80 Tabl. Fr. 4.— in allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheke E. Streuli & Co., Uznach.

**Lösung von Seite 14  
« Kennen wir unsere Heimat? »**

1. Wiedehopf
2. Mauerfarn, an Felsen und alten Mauern oft massenhaft
3. Flohkrebs, gemein in allen Bächen

## Versicherung

von Mobiliar, Bargeld,  
Schmucksachen gegen

## Einbruchdiebstahl

zu niedrigen Prämien

Sie erhalten jede  
Auskunft durch die  
Direktion der

## «HELVETIA»

Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-  
Versicherungsanstalt in Zürich, Bleicherweg 19

Vertreter in allen grösseren Ortschaften



kahlen Terrasse spähte die Mutter ängstlich nach dem Büblein. Unter ihrem warmen, braunen Augenschein schütteten sie die dunkle Golderde, die im Hingießen immer reicher auseinanderquoll, in ein kleines Bretterviereck. Vater hatte es für den Misthaufen gezimmert. Mutter staunte über den Reichtum, Vater staunte, Hänseli gestand, er müsse selber staunen. Und einen Augenblick umfing sie alle drei — seltsamer Januarzauber — Duft und Erinnerung der späten Sommerabende, wo sie oft im Gärtchen dahinten arbeiteten. Hänschen trüge dann noch in der Dämmerung nichts als seine blaue, lange Überhose mit den Trägern über die kleinen, nackten, dunkelbraunen Sommerschülerchen — und Schuhe. Denn barfuß konnte er ja nicht auf Vaters Spatenblatt stehen und ihm so beim Umwerfen des abgeernteten Beetes helfen. Vielleicht kniete Mutter, schlank, still und glücklich, gar unter einem Johannisbeerbaumchen und gonn die dunkelroten oder goldweißen Trötscheli. Sie hob mit ihren feinen Händen die dämmergrünen Blattbüschel auseinander; diese feinen, emsigen, lautlosen Hände fanden mehr als alle andern Hände. Vater und Hansli sahen ihr voller Zufriedenheit zu. Nachbarsleute traten in der einbrechenden Dunkelheit zu ihnen und wußten nicht, sollten sie den Quittenbaum umhauen, der dieses Jahr nichts trug als Schattenlaub, oder sollten sie dem alten rosablühenden Burschen noch ein Jahr Bewährungsfrist schenken. Aus den andern Gärtchen rieten behagliche Stimmen von Leuten, die im Dunkel kaum mehr zu unterscheiden waren. Und alle waren sie eins und seltsam verbunden zwischen ihren liebgezogenen Gewächsen und vernahmen mit Behagen den vertrauten, herzlichen Stimmklang eins des andern. Und der Krieg, der entsetzliche Krieg, war für sie alle fern und vergessen . . .

«Aber chömed jetz schnäll go ässe!» rief die Mutter von der Terrasse in ihrer aller Träume. «D'Suppe wartet scho uff ych — und der Hänseli ka denn dobe brichte — er wird jo scho wieder e Helde-tat ufftische, dä klei Tschoope!»